

“AUSLÄNDER IN DEUTSCHLAND” - DIDAKTISIERUNG EINER LEBENSERFAHRUNG

Auf den folgenden Seiten soll ein Auszug aus der Abschlussarbeit des Intensiv-Fortbildungskurses für Deutschlehrer “*Deutsch als Fremdsprache*” (Cádiz-Sevilla, 1999-2001), gezeigt werden. Die Einheit unterteilt sich in vier Phasen: die Einführungsphase, als Einstieg zum Thema, die Präsentationsphase, wo das Leseverstehen gefördert wird, die Semantisierungsphase, wo ein Hörtext behandelt wird, und schließlich die Übungsphase, die sich wiederum in zwei unterteilt: die Schreibübungsphase und die mündliche Übungsphase.

Als Auszüge der Unterrichtseinheit liegen hier die Einführungs- und Präsentationsphase (mit entsprechenden Übungen) und die Transkription zum Hörverstehen vor. In der Einführungsphase sollen die Kursteilnehmer Bilder der “Familie Fernández” den Satzkarten zuordnen, wobei ein Gespräch in der jeweiligen Arbeitsgruppe entsteht und auch Fragen an den Kursleiter. Dadurch wird ebenfalls an die Erfahrungswelt der Lerner angeknüpft. In der Präsentationsphase wird ein von meiner Mutter angefertigter und von mir ins Deutsche übersetzter Text dargestellt, der von der Lebenserfahrung einer Ausländerin in Deutschland zeugt. Die Fragen zum Text sollen das Verständnis des Textinhaltes erleichtern.


Der Grund, weshalb ich mich für die Didaktisierung des Themas “Ausländer in Deutschland” entschlossen habe, liegt hauptsächlich in der eigenen Lebenserfahrung, die ich während meines langjährigen Aufenthalts in Deutschland gemacht habe. Und zwar wollte ich das alltägliche Leben anhand der Bilder meiner Familie, des Berichts meiner Mutter und auch der Aussagen meiner älteren Schwester, d. h., mit *authentischem Arbeitsmaterial*, den Lernern

näher bringen. Ich dachte dabei, dass dies eine außerordentliche Gelegenheit sein könnte, die Probleme und Hindernisse der (gelegentlich) rohen Wahrheit der Ausländer im Ausland (hier in Deutschland) anhand einer Auswandererfamilie hautnah und unverhohlen darzustellen. Gerade hier in Andalusien, wo am meisten Spanier in der Migrationswelle der 60er Jahre vor allem nach Deutschland, Frankreich und in die Schweiz ohne Sprachkenntnisse auswanderten, mit der Hoffnung so bald wie möglich in die Heimat zurückzukehren, was für viele, aus welchen Gründen auch immer, (leider?) noch nicht geschehen ist. Daher hatten einige meiner Kursteilnehmer Bekannte oder sogar Verwandte, deren Erfahrung mit der meiner Familie fast gleichzusetzen war. Genau dieser Tatbestand hatte für mich auch einen bedeutenden Wert, denn um so mehr Vorkenntnisse die Schüler über ein Klassenthema verfügen, desto wahrscheinlicher ist es, dass die Motivation, das Interesse und die Erwartungshaltung steigen, da der Lehrer ausführlicher an die Erfahrungswelt der Kursteilnehmer anknüpfen kann.

ANTONIO FERNÁNDEZ SIERRA

E.O.I. JAÉN

Für mich war die Durchführung der Unterrichtseinheit theoretisch und praktisch eine durchaus positive Erfahrung, von der ich viel profitiert habe, da die Möglichkeit, konkrete aktuelle (auch interkulturelle) Alltagsthemen mit authentischem und selbst angefertigtem Material zu thematisieren, eine zumindest abwechslungsreiche alltagsnahe Stimmung ins Klassenzimmer bringt, was gegebenenfalls den Weg zum Abbau vieler Vorurteile/Stereotypen ebnen kann. Leider ist all dies aus Zeitgründen nicht immer möglich, aber der Versuch lohnt sich immer.

A.F.S. 

1. EINFÜHRUNGSPHASE

ZIEL: Entdeckung und Einführung zum Thema. Vorwissen aktivieren. Neugier wecken;
Familie Fernández wird vorgestellt.

"FOTOALBUM DER FAMILIE FERNÁNDEZ"

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

- 1.- Ordnen Sie bitte in Gruppenarbeit die einzelnen Satzkarten den Bildern zu!
- 2.-Notieren Sie bitte Fragen, Einwände oder konkrete Aspekte, die Ihnen persönlich bei der Zusammensetzung aufgefallen bzw. eingefallen sind!
- 3.- Im Plenum Bilder und Sätze besprechen.

SATZKARTEN ZU DEN BILDERN (FOTOALBUM)

4.- Nach der Ankunft in Deutschland besuchte ich gleich den Kindergarten (unten Mitte, mit gestreiftem T- Shirt). Am Anfang war alles ganz schwer für mich, denn ich verstand kein Wort Deutsch. Aber dann lernte ich die Sprache sehr schnell und fühlte mich wie zu Hause.

1.- Meine Mutter (links), zu Weihnachten mit Töchtern und Schwiegersöhnen. Ich kann mich an diese Nacht noch sehr gut erinnern. Wir haben bis spät in die Nacht gefeiert, Geschichten erzählt und gelacht.



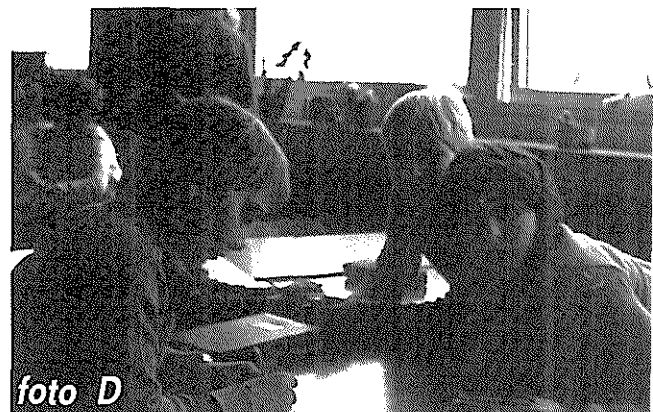


2.- Das Haus (rechts im Vordergrund), wo wir in Grevenbroich wohnten. Im zweiten Stock wohnte meine Tante. Mein Cousin und ich spielten immer auf dem Gelände der stillgelegten Fabrik (hinten).



5.- In der Grundschule (Rechts) bei einer Gruppenarbeit. Ich hatte sehr gute Freunde und Freundinnen in der Schule. In der Klasse war auch eine Chinesin, ein Türke und eine Spanierin. Wir verstanden uns alle sehr gut und es herrschte immer eine gute Stimmung. Herr Lonnendonker, der Lehrer, hat manchmal mit uns geschimpft, weil wir zu laut waren.

8.- Ich störe gerade meinen Bruder Juan (links) beim Hausaufgabenmachen. Er hat die Lehre als Automechaniker absolviert, aber heute arbeitet er nicht mehr als Automechaniker.



9.- Mit der Familie bei einem Landausflug am Rhein, in Neuss. Meine Schwester Lourdes umarmt mich (rechts). Ich hatte den Rhein noch nie gesehen und ich war sehr erstaunt, wie groß er war.

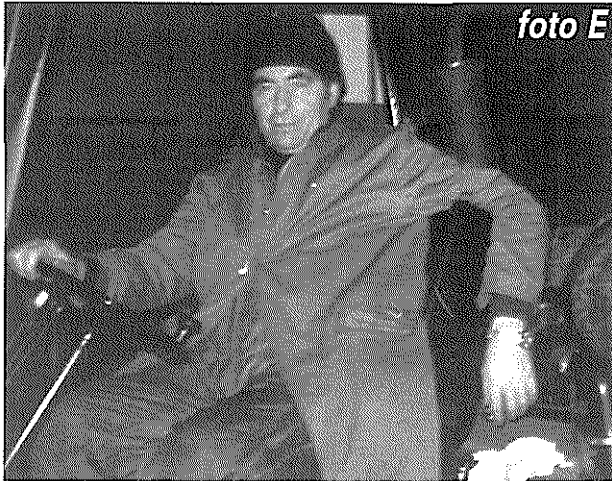


foto E

6.- Mit der Schule machten wir viele Klassenfahrten und Landausflüge. Hier auf einem Bauernhof (sitzend auf dem Traktor). Traktoren, Autos... Kraftfahrzeuge haben mir schon immer gefallen.

12.- Abriss der Konservenfabrik (1983), wo mein Vater jahrelang arbeitete. Heutzutage ist nichts mehr von der Fabrik zu sehen. Das riesige Grundstück ist ganz bebaut worden.

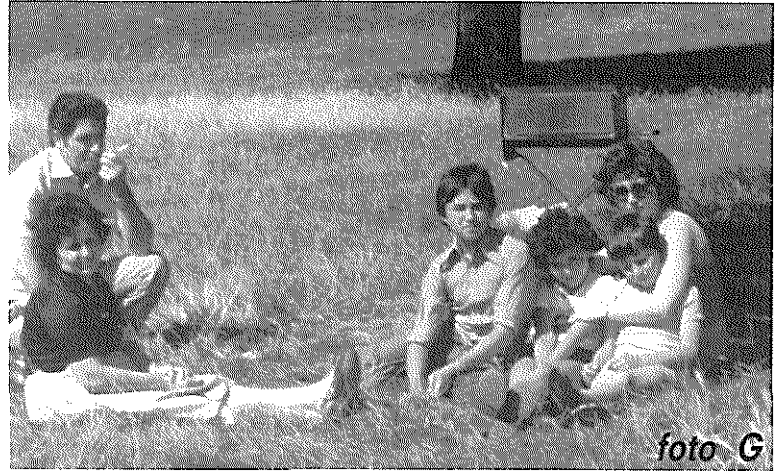


foto G



foto F

11.- Mit einem guten Freund (rechts), Christoph, und meinem Cousin (Mitte) als Zauberer. Wir waren fast immer zusammen und ich habe immer noch gute Erinnerungen. Christophs Eltern waren immer sehr nett zu mir.

10.- Ganz brav auf dem Hausgarten. Das Haus war sehr groß und hatte ebenfalls einen großen und sehr schönen Garten, wo ich spielte. Hier wohnte auch meine Tante und mein Onkel.



foto H

7.- Klassenfahrt nach Wuppertal (links mit gestreiftem T-Shirt). Wir sind stundenlang gewandert und waren abends todmüde. Wir haben es aber trotzdem nicht bereut. An diesem Tag besuchten wir auch einen Zoo. Es war ganz lustig.

foto K



3.- Mein Vater als Staplerfahrer bei der Konservenfabrik "Grönland" in Grevenbroich. Jahrelang war er als Staplerfahrer tätig. Er musste bei ganz tiefen Temperaturen arbeiten, deswegen hat er einen so warmen Anzug.



foto I

2. PRÄSENTATIONSPHASE

ARBEITSBLATT 1

LEBENSERINNERUNGEN EINER SPANISCHEN GASTARBEITERIN IN DEUTSCHLAND

Mein Name ist Elena Sierra Garcia (2.7.1938) und ich möchte von meiner Lebenserfahrung als Gastarbeiterin in Deutschland erzählen. In den 50er und 60er Jahren herrschte in Spanien eine schlechte wirtschaftliche und politische Lage. Ich hatte zu diesem Zeitpunkt schon drei Kinder und wir lebten auf dem Land, auf einem Bauernhof, den wir kurz zuvor mit sehr viel Mühe gekauft hatten. Im Grunde genommen war unsere ökonomische Lage nicht schlecht, aber wir hatten beim Kauf des Bauernhofes Schulden gemacht. So entschieden wir, dass zuerst mein Mann ins Ausland fahren sollte, um mehr Geld zu verdienen. Er fuhr als erster Auswanderer im Dorf (mit seinem Bruder Emilio) am 18.01.1960 nach Deutschland. Er hatte sogar einen Arbeitsvertrag zugesichert bekommen und verdiente viel Geld, obwohl er auch viele Überstunden machen musste. Er arbeitete jahrelang als Staplerfahrer in verschiedenen Firmen, an einem Fließband in einer Metallfabrik und sogar auch als Kellner an einem US-Flugstützpunkt.



Wir waren sehr zufrieden, weil wir über mehr Geld verfügten und die Schulden allmählich sanken. Nach vier Jahren, 1964, fuhr ich mit meinen Kindern nach Deutschland und in diesem Jahr kam mein Sohn Juan in Wevelinghoven (Nordrhein-Westfalen) zur Welt. Das Leben in Deutschland war verhältnismäßig gut. Wir hatten ein großes Problem mit der Sprache, denn wir verstanden kein Wort. Mein Mann hatte inzwischen schon etwas gelernt, aber nicht viel, weil er

keine Zeit zum Lernen hatte. Es gab mehrere Spanier in unserem Ort und Gastarbeiter aus vielen Ländern.

Die Kinder gingen vormittags zur deutschen und nachmittags zur spanischen Schule und für sie war es fast kein Problem, die Sprache zu lernen, denn sie waren noch sehr jung. Der kleinste, Antonio, wurde 1969, während eines dreijährigen Aufenthalts in Spanien, geboren. Er war also drei Jahre alt, als er mit mir in Deutschland ankam. Er besuchte den Kindergarten und eignete sich schnell die Sprache an. Meine zwei älteren Töchter, Lourdes und Dolores, arbeiteten auch.

Ich arbeitete zuerst in einer Konserven- und danach in einer Metallfabrik. Später arbeitete ich in einer Wurstwarenfabrik. Insgesamt war ich fast 11 Jahre berufstätig. Mit der Arbeit hatte ich keine Freizeit für die Kinder und das Leben dort war sehr monoton.

Außer Antonio wohnen meine Kinder immer noch in Deutschland. Sie sind mit Spaniern verheiratet und werden bestimmt nicht mehr in die Heimat zurückkehren wollen oder können, da sie dort gute Lebens- und Arbeitsbedingungen haben und die Kinder dort ihr Leben haben. Sie kommen uns jeden Sommer besuchen.

1982 verließen wir endgültig Deutschland, denn mein Mann ging in Rente und mein jüngster Sohn wollte in Spanien studieren. 1986 starb mein Mann, und seitdem lebe ich mit Antonio, meinem Jüngstem in der Familie.

Schließlich muss ich sagen, dass ich in Deutschland sehr glücklich war, gute Freunde und sehr gute Beziehungen zu den Deutschen hatte, d.h. wir wurden nie schlecht behandelt, ganz im Gegenteil, sie

haben uns liebevoll empfangen und uns bei der Erledigung vieler Angelegenheiten geholfen.

Als Negatives muss ich hinzufügen, dass mein Mann dort erkrankte, dass wir leider unsere Heimat jahrelang verlassen mussten und dass dadurch meine Familie, Kinder und Enkelkinder getrennt leben müssen.

LESEN SIE BITTE DEN TEXT UND BEANTWORTEN SIE FOLGENDE FRAGEN!

1. Was weiß ich bzw. was habe ich beim Lesen verstanden? (Thema/spontaner Eindruck).
2. Was weiß ich nicht bzw. was möchte ich wissen/klären?
3. Klärung von konkreten Fragen bzw. Verständnisproblemen.
4.
 - a) Kennen Sie jemanden, der auch wie Elena ins Ausland wandern musste?
 - b) Haben diese Auswanderer von der Auslandsreise profitiert? Warum?
 - c) Haben diese Auswanderer im Allgemeinen auch eine positive Erfahrung gemacht wie Elena und ihre Familie? Warum?
5.
 - a) Was hätten Sie an der Stelle von Elena/von dem Ehemann gemacht?
 - b) Im Text (Z. 75-82) erzählt Elena, dass sie und ihre Familie keine Probleme mit den Deutschen hatten und dass sie von ihnen sogar "liebevoll empfangen" worden sind. Glauben Sie das es heutzutage bei den meisten Ausländern auch der Fall ist? Was wissen Sie darüber? Begründen Sie bitte die Antwort aus Ihrer eigenen Erfahrung!
 - c) Hat es sich für diese Familie/für die Kinder (und für viele andere) wirklich gelohnt, ins Ausland zu gehen und die Heimat zu verlassen? (Siehe Z. 83 - 88).
6.
 - a) Zeilen 61 bis 68: Glauben Sie wirklich, dass es sich heute für die Gastarbeiter nicht lohnt, nach Spanien zurückzukehren? Was für Zukunftsaussichten haben sie in ihr Heimatland?
 - b) Leiden die jüngeren Kinder von Elena und von vielen anderen Gastarbeitern nicht unter einem Identitätsproblem? Zu welchem Land, welcher Kultur und Mentalität gehören sie denn überhaupt?

3. SEMANTISIERUNGSPHASE

INTERVIEW MIT LOURDES FERNÁNDEZ SIERRA: "EINE AUSLÄNDERIN IN DEUTSCHLAND".

1.- War für Sie der Umzug von einer spanischen Gesellschaft in eine Deutsche ein 'emotionaler Schock'?

Ja, das war ein großer Wandel, da die Mentalität ganz anders ist im Vergleich zur unseren. Vor allem die Sprache, die man kaum verstehen kann und du kannst fast nichts machen. Außerdem lachen sie dich aus und sie sagen "Ausländer" zu dir.

3.-Das Gefühl, nicht zur deutschen Gesellschaft zu gehören, ist es ein reales Gefühl? Könnten Sie das näher beschreiben?

Ja, ich denke dann an meine Heimat.

5.-Deine Generation wird in Spanien als die Generation der "Entwurzelung" bezeichnet, d.h., eine Generation zwischen zwei Kulturen, die ihr Vaterland, ihre Familie hat verlassen müssen, die

weder ganz Deutsch in Deutschland noch ganz Spanisch in Spanien ist. Wie empfinden Sie dieses Problem?

Ich fühle mich "verachtet", weil ich eine Ausländerin in Deutschland und in meinem Heimatland Spanien bin. Es ist ein komisches und unerklärbares Gefühl, weil du deine Familie, die du nie vergessen kannst, hinterlässt. Aber trotzdem fühle ich mich sehr spanisch und ich werde meine Meinung nie ändern, selbst wenn ich jahrelang hier in Deutschland bleiben muss.

6.-Glauben Sie, dass Ihre Kinder sich mit der deutschen Kultur identifizieren oder halten sie sich eher an die Werte der spanischen Kultur?

Die in Deutschland geborenen Kinder der Gastarbeiter sind genauso wie die deutschen Kinder, denn sie gehen alle zusammen zur Schule und sie fügen sich schnell in die Verhältnisse ein, weil sie die Sprache von klein an lernen und deshalb sind sie wie die Deutschen. Die Eltern sollten sich mehr Sorgen um ihre Kinder machen und sie als wirkliche Spanier erziehen, damit sie die spanische Kultur, den Ursprung nicht vergessen. Das ist für ihr künftiges Leben sehr wichtig, wenn sie später nach Spanien zurückkehren möchten.

7.- Ist die Rückkehr nach Spanien eine vergessene/utopische Perspektive für die zweite Generation der Auswanderer? Haben Sie wirklich die Absicht, nach Spanien zurückzukehren? Warum?

Ja, ich bin Spanierin und ich möchte nicht für immer hier bleiben. Das Leben ist hier für mich nicht ernst. Das ist das Letzte, was ich machen würde. Mein Wunsch ist wieder nach Spanien, in meine Heimat, zu meiner Familie und Freunden zurückzukehren.

9.- Haben Sie irgendwann mal eine rassistisch diskriminierende Behandlung erlebt? Kennen Sie einen/e Freund/in, der/die sie schon erlebt hat?

Ich nicht. Leider war das bei einer türkischen Freundin der Fall, denn sie konnte fast kein Deutsch und für sie war alles sehr schwer in der

Arbeit. Sie musste immer die schlechtesten Arbeiten durchführen. Die Firma hat sie ausgenutzt.

11.- Glauben Sie, dass die hohe Anzahl der Arbeiter aus der ehemaligen DDR und Osteuropa die Arbeitsbedingungen der Gastarbeiter beeinflusst hat?

Ja, wir bekommen weniger Geld für dieselbe Arbeit.

13.- Ist die deutsche Mentalität offen genug, um mit anderen Kulturen in ihrem eigenen Land zu leben?

Die deutsche Mentalität hat überhaupt kein Vertrauen zu den Spaniern. Sie leben ihr Leben. Für sie bist du immer ein Ausländer.

15.- Welche Ausländer leiden am meisten unter der Ausländerfeindlichkeit? Welche am wenigsten? Warum?

Die Türken. Die Deutschen möchten von den Türken weder etwas wissen noch hören. Am liebsten würden sie alle Türken aus Deutschland vertreiben. Die Türken und die neuen Emigranten haben hier viele Probleme erzeugt. Sehr beliebt sind die Spanier und die Italiener.

16.-Glauben Sie, dass die Rechtsradikalen (Neonazis) ein unkontrollierbares Problem für Deutschland sein können?

Ja, und wenn sie dieses Problem nicht beseitigen wird es negative Folgen haben, denn täglich vermehren sie sich und die Gewalt gegenüber Ausländern nimmt zu.

18.- Welches ist das wichtigste Problem, das Ihre Kinder in Deutschland bewältigen müssen? Welche Aussichten haben sie?

Das wichtigste Problem besteht mit den Eltern selbst, denn sie möchten ihre Kinder streng nach der spanischen Mentalität erziehen. Die Zukunft ist für die Kinder sehr schwer und mehr sogar, wenn sie keinen Studiengang absolviert haben, der es ihnen ermöglicht, einen guten Arbeitsplatz zu finden.



I. DEBEN ENVIAR LOS ARTÍCULOS Y DEMÁS COLABORACIONES, ESCRITOS EN **WORD** GUARDADO EN FORMATO **RTF (RICH TEXT FORMAT)** O **QUARK.X PRESS**, A

CHRISTOPH EHLERS

AVDA DE CÁDIZ 4, 1º C

41004 SEVILLA,

TL: 954417880, FAX: 954551450

E-MAIL: EHLERS@US.ES

II. DISQUETTE Y COPIA IMPRESA EN FORMATO DEFINITIVO.

III. COLABORACIONES CON UN MÁXIMO DE 12 PÁGINAS.(LETRA CUERPO 10).

IV.LAS NOTAS A PIE DE PÁGINA CON REFERENCIA NUMÉRICA NORMAL EN TEXTO.

V. HAN DE VENIR IGUALMENTE NUMERADAS Y EN UN FICHERO INDEPENDIENTE.

VI. LAS TABLAS VENDRÁN EN UN FICHERO APARTE. LAS COLUMNAS SEPARADAS CON UN ÚNICO TABULADOR, NUNCA CON UN ESPACIO.

VII. FORMA DE CITA EN LA BIBLIOGRAFÍA: **KUNZ, O.** (1999) "TÍTULO ARTÍCULO", *TÍTULO PUBLICACIÓN*, EDITORIAL, LUGAR, PÁGINAS.

VIII. LAS IMÁGENES REMITIDAS HAN DE SER ORIGINALES DE CALIDAD. **NUNCA FOTOCOPIAS.**

IX. LAS FOTOGRAFÍAS HAN DE SER DE BUENA RESOLUCIÓN Y DE CONTRASTE SUFICIENTE PARA SU VIRAJE A LA ESCALA DE GRISES

X. LOS "PIÉS DE IMAGEN" DEBEN REMITIRSE EN UN ARCHIVO INDEPENDIENTE AL IGUAL QUE LAS NOTAS A PIÉ DE PÁGINA

Y DEBIDAMENTE RELACIONADOS CON LA IMAGEN MEDIANTE UN SISTEMA NUMÉRICO.

XI. ES CONVENIENTE INDICAR EL LUGAR DE INSERCIÓN DE LA IMAGEN EN EL ARTÍCULO SI ÉSTE LO REQUIERE.